

man die Buchstaben also gruppiere: OTCARMER die Worte: **OTCAR** Moguntinae Ecclesiae Rector und deute somit verdeckt des Otear Autorschaft an. Diese lediglich als Hypothese aufgestellte Ansicht hat Hinschius in

Zeitschrift für Kirchenrecht u. s. w., herausgegeben von Richard Dove und Emil Friedberg. VI. Jahrgang, Tübingen 1866, S. 148 ff.

zurückgewiesen und die Meinung aufgestellt: Der Beiname Mercator in der Vorrede rühre her von einer Benützung des Marius Mercator. Er zeigt, daß die oben abgedruckten Eingangsworte der Vorrede Pseudo-Isidors sich geradeso mit Ausschluß des Wortes Isidorus, anstatt dessen Marius steht, wiederfinden in der lateinischen Übersetzung der ‚Varii sermones impii Nestorii de incarnatione domini Jesu Christi‘ (Ausgabe von Baluze, Paris 1648, p. 52; Garnier, Paris 1673, II, p. 3. Letztere wieder abgedruckt bei Migne, Patrologiae cursus completus, Series prima, Tom. XLVIII. Paris 1846 col. 753 sqq.), daß aber auch eine zweite Stelle Pseudo-Isidors, nämlich der Anfang des C. 8. des ersten Briefes von P. Anacletus (Hinschius, Decretales Ps. p. 69) demselben Schriftsteller (Migne, l. c. col. 790) entnommen ist. Andere Stellen hat Hinschius bisher nachzuweisen nicht vermocht.

Ich halte Hinschius' Annahme für durchaus zutreffend und will versuchen, dieselbe näher zu begründen in der Hoffnung, dadurch zugleich einen Beitrag zur Handschriftenkunde des Pseudo-Isidor zu liefern.

Marius Mercator gibt in der zitierten, auf die Irrlehre des Nestorius bezüglichen Schrift, welche um 430 geschrieben ist (Marius Mercator wirkte von 418—450. Vgl. die Vorreden von Garnier und Baluze), eine Masse von Reden, Canones u. s. w. in einer eignen lateinischen Übersetzung; diese Sammlung ist offenbar von Pseudo-Isidor benutzt worden. Wenn dies bisher noch nicht näher festgestellt wurde, liegt der Grund darin, daß auch Hinschius nicht alle Formen der pseudoisidorischen Handschriften bekannt sind. Ich habe in meinem *Iter Gallicum* (Wien 1868; Sitzungsber. der phil.-hist. Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften LIX, S. 369 ff.) zuerst einen der Stadtbibliothek zu Grenoble (Nr. 16 Standnummer,